

Wittgensteiner Zeitung

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr., Hofbuchdruckerei, Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 76.

Veranstaltung Nr. 79.

Laasphe, Mittwoch den 22. September 1915.

40. Jahrgang.

Amtliches.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche auf den Gehöften:

1. Landwirt Friedrich Schuppert in Laasphe,
2. „ Karl Dabibis in Laasphe,
3. Firma Gebrüder Pöhlmann in Laasphe,
4. Landwirt Johannes Debus in Erndtebrück,
5. „ Wilhelm Bötel in Erndtebrück,
6. „ Ludwig Birkelbach in Schameder,
7. Biegemüller Wilh. Niedermeier in Schameder,
8. Landwirt Christian Dreisbach in Schameder,

erloschen ist und die erforderlichen Desinfektionen ausgeführt sind, werden die durch meine Viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 9. August 1915 J. No. I 9502 und 26. August 1915 J. No. I 10224 für diese Gehöfte angeordneten Sperr- und Sicherheitsmaßregeln aufgehoben.

Verleburg, den 16. September 1915.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Kreis-Polizei-Verordnung.

Auf Grund des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1888 (G.-S. S. 195 ff.) sowie der §§ 5, 6, Abs. 1 und 7 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird unter Zustimmung des Kreis-Ausschusses in Beziehung auf die Behandlung der Wiesen im Kreise Wittgenstein, soweit diese nicht öffentlichen Wiesen genossenschaftlichen Angehörigen, folgende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1. Jeder Wiesenbesitzer (Eigentümer, Pächter, auch fälschlicher Wiesen) ist verpflichtet, in der Zeit vom 1. Okt. bis 1. November jeden Jahres die Wasser-Zuleitungs- und Entwässerungsgräben auf seinem Grundstück gehörig aufzuräumen und in Stand zu setzen. Die Gräben müssen nicht allein in der erforderlichen Breite und Tiefe angelegt und unterhalten, von allen den Lauf hemmenden Gegenständen gereinigt, als Gras, Wurzeln, Schlamm u. s. w., sondern auch mit dem Gefälle des ganzen Grabens in ein richtiges Verhältnis gebracht, mithin, wo es nötig ist, so tief angelegt oder hoch aufgebaut werden, als es die Weiterführung des Wassers bis zu dem Ende des Grabens erfordert.

§ 2. Wenn es vom Gemeindevorstand für nötig gehalten wird, müssen auch zu jeder anderen Zeit die in § 1 bezeichneten Arbeiten nach vorhergegangener Aufforderung binnen 8 Tagen ausgeführt werden.

§ 3. Nach Ablauf der in den §§ 1 und 2 bestimmten Fristen werden die Gräben von einer Schankommission, bestehend aus dem Gemeindevorsteher (Bürgermeister in Städten), zwei von der Gemeindevertretung (bzw. Stadtverordneten-Versammlung) zu wählenden Mitgliedern unter Zuziehung des Flurhüters der betr. Ortsgemeinde besichtigt. Über den Befund wird eine Verhandlung aufgenommen und der Ortspolizeibehörde vorgelegt. Diese Kommission hat auch alljährlich die Schauen abzuhalten, welche von der Aufsichtsbehörde hinsichtlich der vor der Samenreife vorzunehmenden Vertilgung der Wiesen-

unkräuter angeordnet werden. Es kommen in Betracht: die Herbstzeile, der gemeine Fußstall und die Pestwurz, der Wiesenbrenn, Bärenkranz, gemeiner Engelwurz und die Schenke.

§ 4. Erachtet die Schankommission (§ 3) die Anlage von Bewässerungsgräben oder die Ausführung neuer Bewässerungs-Anlagen zum Schutze der Wiesen für nötig, so sind diese Arbeiten unter Leitung des Gemeindevorstehers von den Beteiligten innerhalb 14 Tagen nach vorhergegangener Aufforderung auszuführen. Die Kosten neuer Schützen u. Anlagen werden von den Beteiligten nach dem Flächeninhalte der Wiesen, zu deren Vorteil die Anlage gemacht wird, getragen. Bei Wassermangel während der Bewässerung der Wiesen, und bei entstehenden Streitigkeiten hierüber hat die Schankommission den Turnus und die Zeit, in welchen von den Beteiligten gewässert werden kann, näher zu bestimmen.

§ 5. Jeder einzelne Wiesenbesitzer, welcher die in den §§ 1, 2, 3 und 4 beschriebenen Arbeiten und Leistungen gar nicht oder nicht vollständig in den bestimmten Fristen ausgeführt hat, oder die ihm nach § 4 bestimmte Bewässerungsfrist nicht richtig oder gar nicht innehält, verfällt in eine zur Gemeinde- bzw. Stadtkasse fließende Strafe von 1 bis 30 Mk., an deren Stelle im Unvermögensfalle verhältnismäßige Haftstrafe tritt. Außerdem werden die fehlenden Arbeiten unter Leitung des Gemeindevorstehers bzw. Bürgermeisters ausgeführt und die hierdurch entstandenen Kosten von den Säumigen im Verwaltungswege beigetrieben.

§ 6. In den fürstlichen Gutsbezirken werden die dem Gemeindevorsteher obliegenden Geschäfte (§§ 2, 3, 4) von dem stellvertretenden Gutsvorsteher wahrgenommen, welcher die in § 3 vorgesehene Verhandlung dem Landrat vorzulegen hat.

§ 7. Die Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Verleburg, den 28. März 1908.

Der Königl. Landrat. gez.: Schröder.

Veröffentlicht mit dem Bemerken, daß es notwendig ist, daß das Interesse an der allgemeinen Wiesenpflege mit größtem Nachdruck aufgeführt wird. Die Erfahrung hat gezeigt, daß bei der Instandhaltung und rationalen Pflege bestehender Wiesenanlagen die den einzelnen Landwirten gegebene Anregung und Belehrung nicht immer ausreicht. Der Erfolg einer von den einschlägigen Besitzern ausgeübten pflichtgemäßen Behandlung der eigenen Wiesengrundstücke wird oft in Frage gestellt durch die Gleichgültigkeit und die Nachlässigkeit der ober- und unterhalb liegenden Besitzer.

Die abgedruckte Kreis-Polizei-Verordnung ist geeignet, das erstrebte Ziel, eine Besserung in der Wiesenpflege des hiesigen Kreises herbeizuführen, zu erreichen. Insbesondere bietet der § 4 eine Handhabe für die Instandhaltung und Erneuerung der Bewässerungs- und Entwässerungsvorrichtungen und schafft bei ordnungsmäßiger, praktischer und richtiger Ausführung die Möglichkeit, die Erträge der Wiesen nach Menge und Güte zu steigern und zu sichern.

Verleburg, den 16. September 1915.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Ein Staatsgeheimnis.

Erzählung von Julius Koge.

(Fortsetzung.)

Selma hatte es entdeckt, daß Stolpen seine Blicke nicht auf sie, sondern auf ihre Gesellschafterin geheftet hielt, und diese Enttäuschung erfüllte sie beinahe mit Haß gegen Laura. Was galt es ihr, daß Baron Kneist und der Offizier sich für sie zu interessieren schienen, der Mann, dessen ganze Erscheinung einen fesselnden Reiz auf sie übte, schien wie bezaubert von dem Mädchen, welches nur durch ihre Gunst im Theater und auf diesem bevorzugten Plage war.

Glaubte er etwa, Laura habe ihr Willen bezahlt und sei derart fixiert, um im Theater eine Rolle besetzen zu können? Selma hätte es diesem eleganten Cavalier sagen mögen, daß er sich täusche, und da dies nicht anging, so versuchte sie durch ihr Benehmen anzudeuten, daß Laura etwas Besseres sei als sie. Noch ehe die letzte Szene völlig beendet war, erhob sie sich und als Laura, die ganz mit den auf der Bühne handelnden Personen lebte, dies nicht bemerkte, berührte sie mit ihrer Hand deren Schulter. „Ich breche auf.“ sagte sie, „ich wünsche nicht in's Gedränge zu kommen.“

Laura verstand sie nicht sogleich. Erst als sie sah, daß viele Personen im ersten Range sich aufrichteten, die Augen zu verlaufen, gebrochene Blicke, ihr Blick konnte sich nicht so leicht von der Bühne losreißen. Selma entfernte sich mit der Bemerkung, daß sie nicht länger warte, und Laura wurde von ihr abgedrängt, als sie einige Sekunden geögert, ehe sie Selma zur Garderobe folgte.

Der Vorhang fiel in demselben Augenblick unter dem stürmischen Applaus der Zuschauer. Selma hatte ihre und Laura's Garderobeplätze auf dieselbe Nummer gegeben, sie erhielt dieselben, aber Laura war nicht da,

und sie mußte den Umhang derselben tragen, bis sie endlich ihre Gefährtin fand.

„Es ist nicht angenehm, in diesem Gedränge noch andere Leute bedienen zu müssen,“ sagte sie in erregter, heftiger Weise. „Etwas Rücksicht dürfte ich wohl fordern können.“

Laura erröte, Selma fuhr sie vor den Leuten wie eine Dienstmagd an, und sie sah, wie ein Offizier und ein Cavalier, welche sie schon im Theater bemerkt und die jetzt sich herandrängten, höhnisch lächelten.

„Das ist ja die Mamsell, die im ersten Range gesessen“ sagte Fritz Hochfelden mit lauter Stimme, indem er auf Laura deutete.

Aller Blicke richteten sich auf Laura und auf den Offizier. Die Mehrzahl mißbilligte wohl die Brutalität, mit welcher der junge Mann eine Szene provozierte, aber Niemand mochte sich einmischen; Selma beiläufig, als sie sah, daß das höhnische Wort nur gegen Laura gerichtet wurde, aus deren Nähe fortzukommen. Laura fand einen Moment wie betäubt da, als zweifelte sie noch, ob der Hohn wirklich ihr gelten könne, aber der Finger des Offiziers wies auf sie. Ihr Antlitz erglänzte in Scham und Empörung, sie richtete ihre schlankte Gestalt hoch auf, das Auge flammte. Einen Moment war es, als erwartete sie noch daß irgend Jemand sich ihrer annehmen werde, als dies aber nicht geschah und Hochfelden sowohl wie Kneist, die sich bis zu ihr Bahn gebrochen, sie verächtlich herausfordernd musterten, da rief sie: „Ist man denn hier schutzlos gegen pöbelhafte Insulten?“

„Oho, Mamsell!“ versetzte Kneist, während Fritz einen Polizeidiener herbeiwinkte.

„Ich verlange, daß der Name dieser Person festgestellt wird,“ sagte Fritz, der in diesem Augenblick bemerkte, daß Stolpen hinzueilte zum Polizeibeamten. Er war in einer Erregung, in der er selber kaum wachte, was er tat, der verächtliche Blick, mit dem Laura ihn gemessen, hatte ihn zu blinder Wut gereizt.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche im Jahre 1916 ein Gewerbe im Umherziehen betreiben wollen, haben die hierzu erforderlichen Wandergewerbescheine und zwar, falls sie am 1. Januar künftigen Jahres im Besitze derselben sein wollen, spätestens im Oktober d. Js. bei der Ortspolizeibehörde ihres Wohnortes zu beantragen.

Bei Stellung des Antrages auf Ausstellung eines Wandergewerbescheines hat der Antragsteller die für den Wandergewerbeschein nach Ziffer 2 und 3 der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 4. März 1912 (Reichsgesetzblatt S. 189) erforderliche unaufgezogene Photographie in Visitenkartenformat beizubringen. Mit dem Antrag auf Ausstellung eines gemeinsamen Wandergewerbescheines ist die Photographie des Unternehmers, wenn ein Unternehmer nicht vorhanden ist, die eines Mitgliebes einzureichen. Die Photographie muß ähnlich und gut erkennbar sein, eine Kopfgroße von mindestens 1,5 Zentimeter haben und darf in der Regel nicht älter als 5 Jahre sein.

Spätere Anträge auf Eintragung von Begleitern, Ausdehnung der Scheine auf weitere Gegenstände und ähnliche Anträge sind bei der Ortspolizeibehörde anzubringen, und zwar unter Angabe der Nummer des Wandergewerbescheines. Etwaige Reklamationen gegen die Höhe der Steuerbeträge sind bei den zuständigen Landräten, in den Städten Gelsenkirchen, Bochum und Herne bei der königlichen Polizei-Direktion zu Gelsenkirchen bzw. Bochum, in den übrigen Stadtkreisen bei den Oberbürgermeistern oder Ersten Bürgermeistern unter Angabe der Nummer des Wandergewerbescheines anzubringen. Diese Behörden werden, wenn die Reklamationsfrist (3 Monate nach Mitteilung des Steuerbetrages) gewahrt ist, eine Begutachtung der Reklamation veranlassen und sie uns zur Entscheidung vorlegen.

Arnsberg, den 7. September 1915.

Königliche Regierung, Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.

Veröffentlicht.

Verleburg, den 13. September 1915.

Der Landrat. J. V. Weber, Kreissekretär.

Bekanntmachung.

1. Den Angehörigen der zum Kriegsdienst eingezogenen Versicherten wird dringend angeraten, deren Quittungskarte für die Invalidenversicherung aufrechen zu lassen und die Aufrechnungsbefcheinigung sorgfältig aufzubewahren. Die Aufrechnung erfolgt bei dem zuständigen Bürgermeisterrat bzw. Amtmann.

2. Für die zum Kriegsdienst eingezogenen Versicherten und die Kriegsfreiwilligen sind Beitragsmarken nicht zu verwenden auch wenn Lohn oder Gehalt weitergezahlt werden. Die Militärszeiten werden bei der späteren Rentenfeststellung als Beitragswochen angerechnet.

„Sie vergessen sich, Herr Graf,“ ertönte jetzt die Stimme Stolpen's. „Ich nehme diese junge Dame unter meinen Schutz.“

Damit trat er zwischen Laura und den Grafen. Laura war dem Umsinken nahe gewesen, jetzt schloß sie Atem.

Fritz Hochfelden hatte auch Stolpen reizen wollen, aber ein solches Auftreten hatte er nicht erwartet. Im Kaufs des Jähornes überkam ihn das Gefühl sich bloßgestellt zu haben, und Derjenige, von dem er am wenigsten eine offene Feindseligkeit erwartete, trat ihm mit jener kalten Entschlossenheit entgegen, welche immer dominierend wirkt.

Fritz wagte es nicht, Stolpen Trotz zu bieten, er sah es, und fühlte es überdem, daß dieses Auftreten Stolpen's beim Publikum Mißfall fand, er knirschte in ohnmächtiger Wut, aber er mußte nachgeben.

„Dann werde ich mich an Sie halten,“ versetzte er mit bebender Stimme.

Stolpen antwortete nur durch eine leichte Verneigung des Kopfes. Er bot Laura seinen Arm und klammerte sich um das leise höhnische Lachen nicht, das Fritz ihm nachschickte, er führte das an allen Gliedern zitternde Mädchen aus dem Gedränge in eine Garderobe.

Es war die höchste Zeit, daß Laura Hilfe fand, daß man ihr ein Glas Wasser reichte, ihr die Schläfe mit Aether rieb. Ihre Brust hatte sich krampfartig zusammengezogen, jetzt brach sie in lautes Weinen aus und das verschaffte ihr Luft.

Selma hatte, als sie ihren Wagen erreicht, doch soviel Rücksicht gehabt, ihrem Die ner zu beschlen, sich nach Fräulein Holm umzusehen und, wenn er sie finde, dieselbe nach ihrer Wohnung zu bringen. Stolpen sah, wie dieses Anerbieten Laura, die sich noch nicht völlig erholt, peinlich berührte, daß sie schwankte, ob sie es annehmen solle, und er bat sie, den Diener fortzuschicken und selber den Auftrag desselben übernehmen zu dürfen. Der Blick, welchen Laura jetzt auf Stolpen richtete,

3. Für die in versicherungspflichtiger Beschäftigung verbleibenden Personen sind auch während des Krieges Beitragsmarken zu verwenden.

Berleburg, den 10. September 1915.

Der Vorsitzende des Versicherungsamtes:
J. B.: Weber, Kreissekretär.

Das enthüllte Zarenrätsel.

Weshalb hat der völlig un militärische Zar den Oberbefehl über die russischen Armeen übernommen? Tausendfach ist die Frage gestellt und tausendfach verschieden beantwortet worden. Allein die Franzosen brachten es fertig, Zar Nikolaus als bedeutenden Feldherrn und erleuchteten Staatsmann zu feiern, im übrigen suchte jeder Fragesteller nach den innerpolitischen Motiven der auf einmal erwachten Feldherrnsucht des Zaren. Jetzt ist das eigentliche Motiv bloßgelegt worden.

Bekanntlich wurde die Duma immer ungebärdiger und verlangte die Umwandlung seiner parlamentarischen Scheinrechte in wirkliche Rechte nach europäischem Muster. Unter der Not des Krieges und des Nichtsieges wurde die Duma zusammenberufen und mit Versprechungen gefüttert, da man sie zur Beruhigung des Volkes nötig zu haben glaubte. Einzelne Dumamitglieder hielten darauf Reden, in denen der Regierung in einer Weise die Wahrheit gesagt wurde, wie man es seit hundert und mehr Jahren, seit den Vorläufen der französischen Revolution, nicht mehr vernommen hatte. Unter dem Zwange der Not schwiegen die russischen Machthaber und halfen sich durch Anwendung der Polizeigewalt gegen einzelne Dumamitglieder. Das Scheinparlament einfach nach Hause zu schicken, wagten sie noch nicht, gaben andererseits aber auch nicht der gefährlichen Forderung nach, die Duma wolle sich in Permanenz erklären. Es schreckten da bestimmt die französischen Spuren. So halfen sich die russischen Machthaber mit der Fabelpolitik, schüttelten die Vorwürfe erstmal schweigend ab und warteten auf den Tag der Rache.

Nun hatte aber die Duma eingesehen, daß alle inneren Reformpläne in der Luft schweben, wenn die russischen Waffen dauernd rückwärts auf Petersburg zu, statt wie beabsichtigt auf Berlin zu getragen werden. Die albernsten Märchen von der genialen Rückzugstaktik und von der Verwilsungsstrategie versingen nicht mehr bei den Massen, die die Folgen davon so furchtbar an eigenem Leibe zu spüren hatten. Auch das ewige Vamento über den dauernden und immer schlimmer werdenden Munitionsmangel im russischen Heere wollte nicht mehr recht ziehen. Selbst nicht die faule Ausrede, daß an diesem Mangel nicht etwa die fehlerhafte Organisation und sonstige „echtrussische Umstände“ schuld trügen, sondern allein eine gewaltige Explosion in der Munitionsfabrik von Dsita bei Petersburg, die bisher das halbe Heer mit Munition versorgt habe. Die Dumamitglieder mochten sogar, durch Erfahrung gewöhnt, glauben, daß diese Explosion von denen hervorgerufen sei, die dadurch die Fülle ihrer Sünden mit in die Luft sprengten. Kurz, die Duma nahm für sich das Recht in Anspruch, Kritik üben zu dürfen auch an den militärischen Vorkommnissen, ja an der Heeresleitung selbst.

Wie sollten die russischen Machthaber diesem gefährlichen Verlangen begegnen? Noch glaubten sie die Zeit nicht gekommen, in der sie die Duma einfach wieder hohnlachend kalt stellen konnten. Noch hatten sie sie nötig! Da fielen sie auf einen recht schlaun Schachzug. Der Zar übernahm den Oberbefehl! Nicht als Militär, sondern als der Autokrat, über dessen Handlungen dem Volke und dessen Vertretung keine Kritik zusteht. Recht behielten die, die sofort erklärten, der Zar sei nur als mythische Person von seinen Hintermännern in die exponierte Stellung geschoben, um ihnen als Schutz und Schirm zu dienen gegen die frechen Kritikgelüste der sogenannten Volksvertreter an der Handhabung der Heeresleitung und was mit ihr zusammenhängt. Der Beweis für diese Behauptung wurde bald durch die Russen erbracht. Im Seniorenkongress der Duma wurde nämlich ein Schreiben des Präsidenten bekannt gegeben, in dem dieser mitteilt, daß er Interpellationen und Anträge, die sich gegen die Heeresleitung richten, nicht mehr zulassen werde. Er

verriet zuerst Überraschung, Dankbarkeit, Freude, aber der Ausdruck wechselte bald, es zitterte jetzt Anruhe darin. „Nein,“ rief sie rasch entschlossen und alle ihre Kräfte zusammenfassend, „ich danke Ihnen von Herzen. Ich werde allein nach Hause gehen.“ wandte sie sich zu dem Diener, „ich danke Fräulein Fliser für die Sorge, die sie sich meinethwegen gemacht. Und Sie,“ richtete sie darauf wieder das Wort an Stolpen, nachdem der Diener sich entfernt, „Sie werden den besten Lohn für Ihre edle Tat in dem Bewußtsein derselben finden, wenn Sie mich jetzt mir selber überlassen. Mehr darf ich von Ihnen nicht annehmen, was Sie mir getan, darf jedes Mädchen von einem Ehrenmanne erbitten. Ich möchte nicht, daß Sie meinethwegen vielleicht noch Unannehmlichkeiten hätten.“

„Wenn Sie meinen Schutz verschmähen, so muß ich aus Achtung vor Ihrem Willen gehören.“

„Sie verstehen mich falsch,“ unterbrach sie ihn und es strahlte warm aus ihrem Auge. „Ich glaube, daß die Beleidigung, welche man mir antat, eine berechnete gewesen, daß sie ein Racheakt für einen Vorgang war, an welchem ich mich unschuldig fühle. Mein Vater wird mich gegen weitere Verfolgung beschützen, augenblicklich habe ich, Dank Ihrer Güte, wohl nichts mehr zu befürchten.“

„Und wenn ich nun als Zeuge Ihrer Unschuld an einer peinlichen Szene mich berufen fühlte, Ihnen meine Dienste anzubieten? Wenn ich das als eine Art Pflicht ansähe, von deren Erfüllung mich nur Ihr Verbot abhalten kann?“

„Sie wissen, was die wahrscheinliche Ursache zu dem Auftreten des Offiziers gegeben?“ fragte sie hocherkend.

„Ich weiß Alles, ich befürchtete eine unüberlegte

begründete diese Maßnahme damit, daß der Zar jetzt Leiter des Oberkommandos sei und Befehle des Zaren verfassungsmäßig keinerlei Kritik unterliegen dürfen. Damit war das Rätsel enthüllt, weshalb der friedsame, ja furchtsame Zar auf einmal von kriegerischen Gelüsten erfaßt wurde. Er sollte mit dem Zarenmantel die Fehler decken, durch die Rußland heute in ein Meer von Elend getaucht wird, er sollte alle die Leute der berechtigten Kritik entziehen, die als Genossen und Gehilfen des in der Duma als Verbrecher und Vaterlandsverräter bezeichneten früheren Kriegsministers Suchomlinow auf Kosten des Volkes Praktiken betrieben, die wohl der eigenen Tasche dienlich waren, dem Volke aber das Mark aus den Knochen zogen. Eine nicht gerade rühmliche Rolle, die der Zar da auf Befehl derer, die mächtiger sind als der „verfassungsmäßig“ mächtigste aller heut lebenden Selbstherrscher, zu spielen hatte. Das Zarenrätsel war vor aller Welt gelöst!

Aber die Duma scheint sich diesem Anfinnen nicht willig unterworfen zu haben, und so hielt es der Zar mit seinen Hintermännern, vielleicht ermutigt durch die kleinen Teilerfolge im Kriegesgebiet, an der Zeit, die letzte Konsequenz aus seiner Uebernahme des Oberkommandos zu ziehen und sich ganz wieder als Autokrat zu zeigen, indem er die Duma einfach nach Hause schickte. Er hatte Oberbefehlshaber werden müssen, um die ganze russische Politik, auch die innere, der Mitberatung der Duma zu entziehen. Als sich einzelne Dumamitglieder der Vergewaltigung des Parlaments widersetzen wollten, wurden sie festgenommen und das Dumagebäude und sämtliche Bahnhöfe in Petersburg militärisch besetzt. Es herrscht also wieder in Rußland die absolute Autokratie, und keiner kann heute sagen, was sich daraus entwickeln wird.

Ob aber im parlamentarischen England und im republikanischen Frankreich eitel Freude über diese Lösung herrschen wird, ist eine andere Frage. Wollten die Briten und Gallier ehrlich sein, so müßten sie zugestehen... aber wer wird heute von John Bull und Marianne Ehrlichkeit erwarten. Im besten Fall werden sie allerhand schöne Verlegenheitsphrasen finden und weiter behaupten, daß sie an der Seite Rußlands für die Freiheit der Völker sehten. Selbst ein Clemenceau wird sich nicht daran erinnern, daß er vor wenigen Tagen noch triumphierend geschrieben hat: „Die Bürokratie hat abgewirtschaftet in Rußland wie in Frankreich.“ In Rußland haben sich Herrscher und Volk einmütig zusammengefunden in dem unerschütterlichen Entschlusse, mit der Vergangenheit zu brechen und die Zukunft des Staates auf neue Grundlagen zu stellen.“ Klingt das nicht wie ein Treppenvieh der Geschichte? Das enthüllte Zarenrätsel wird unsern Feinden sicher noch manch böse Stunde bereiten — im stillen Kämmerlein.

Wilna.

Wilna in unserer Hand! Das ist die Nachricht bedeutungsvollen Erfolges, die der Tagesbericht unserer Obersten Heeresleitung am Sonntag nachmittag brachte. Der umfassende Angriff der Armee Suchomlinow hat sein Ziel erreicht. Der gleichzeitige Angriff der Armeen Scholz und v. Gallwitz hat dabei mitgeholfen. Wahrlich, dieses Ergebnis muß uns mit freudiger Genugtuung erfüllen, mit Dank gegen unsere wackeren Truppen und ihre geniale Führung.

Wilnas hohe militärische Bedeutung beruht auf seiner Lage an der Kreuzung wichtiger Verkehrsstraßen. In Wilna kreuzt sich zunächst die Straße (und Bahn) von Warschau nach Petersburg mit der, die über Gdyluhnen von Ostpreußen nach Rußland hineinführt. Diese Linie findet über Wilna hinaus ihre Fortsetzung in der Bahn Minst-Smolensk-Moskau. Zugleich aber nimmt der Schienenstrang, der die Ostsee mit dem Schwarzen Meere verknüpft, seinen Weg über Wilna. Die Bahn Riga-Wilna führt sich nach Süden hin in der Bahn Wilna-Kowno fort und schließlich nach Osten an das süd-russische Bahnnetz nach Kiew und Odessa an.

Die Russen haben diese Lage Wilnas wohl zu schätzen gewußt. Mit seinen bequemen Verbindungen nach allen Teilen des Reiches hin bot Wilna die Mög-

Handlung des jungen Mannes und kam leider zu spät, um einer Szene vorzubeugen, ich harrete Ihrer im unteren Foyer.“

Baura schlug das Auge nieder, eine Flut von Gefühlen befiel ihn. Es war also kein Zufall, daß sich in ihrer Nähe ein Ehrenmann gefunden, den das Benehmen des Offiziers empörte; dieser elegante Kavaliere wußte, was vorangegangen, er wollte ihre Partei ergreifen, obwohl sie für mitschuldig an der Beleidigung einer gewiß sehr vornehmen Dame galt, sein Anerbieten bedeutete mehr als eine Galanterie.

„Ich bin Ihnen so großen Dank schuldig,“ flötete sie, „daß ich gerade deshalb Ihr Anerbieten ablehnen mußte. Ich bin die Tochter eines untergeordneten Beamten, der Schein ist gegen mich, als hätte ich mir eine Annäherung erlaubt, Sie würden Ihren Standesgenossen gegenüber nur in eine peinliche Lage kommen.“ „Ich wollte Schlimmeres gern hinnehmen, mir einen Dank von Ihnen zu verdienen. Ihre Weigerung, meine Dienste anzunehmen, reizt meine Sehnsucht, Ihnen dieselben zu leisten.“

Baura nahm den ihr gebotenen Arm mit dem leisen Sträuben weiblicher Schen, aber schon durchglüht von dem Gefühle, daß dieser Mann sie schätze, daß er Altem trohen wolle, sich ihr nähern zu dürfen. So hatte die tiefe Demütigung, die ihr geworden, für ihre süßesten Träume eine Hoffnung gebracht. Sie hatte einen Beschützer gefunden, welcher der Mann zu sein schien, es mit Jedem aufzunehmen, dieser Mann gehörte der vornehmen Gesellschaft an und er bot ihr seine Ritterdienste — wahrlich, das Alles war wie ein Traum!

Die plötzliche Entschlossenheit, mit der sie nach anfänglichem Sträuben den Arm des jungen Mannes

lichteit, Reserven und Nachschüsse aller Art an die Front zu werfen oder nach anderen Frontabschnitten zu leiten. Wilna sollte der Mittelpunkt der russischen Offensive nach Ostpreußen hin werden. Es wurde darum schon im Frieden Sitz eines Generalgouverneurs, der als einer der Heerführer im Kriege gegen Deutschland galt, des Generals Rennenkampff. In Wilna war außerdem das Generalkommando des 3. Armeekorps untergebracht, ferner die Stäbe der 27. und 43. Infanteriedivision nebst den zugehörigen Brigadefestungen, der Stab der 2. Brigade der 3. Kavalleriedivision. An Truppen lagen in der Stadt sechs Infanterieregimenter, ein Kosakenregiment, eine Artilleriebrigade, zwei Mörserdivisionen, ein Sappeurbataillon, eine Funkerkompagnie. In der Riste der Festungen wurde Wilna nicht aufgeführt, doch hatten die Russen den für ihre rückwärtigen Verbindungen so überaus wichtigen Platz mit Befestigungswerken versehen und neuerdings noch stark ausgebaut. Das sagt ja auch die Mitteilung der Obersten Heeresleitung.

Als Ausgangspunkt einer großen Offensive kam ja Wilna schon längst nicht mehr in Betracht. Die „Wilna“-Armee Rennenkampffs, die Mitte August vorigen Jahres in Ostpreußen eingebrochen war, erlag bereits in der zweiten Woche des September Hindenburgs Schlägen. Wilna war von nun an nur mehr ein Stützpunkt der russischen Verteidigung und als solchen haben ihn die Russen kräftig ausgenutzt.

Auch als der allgemeine Rückzug des Russenheeres unvermeidlich geworden war, suchte der Feind Wilna möglichst lange vor dem drohenden Geschick zu bewahren. Die französische und englische Presse verriet nur allzu deutlich, daß der Verlust von Wilna für die Russen einen überaus schweren Schlag bedeutete. Nicht nur, daß sie uns wiederum eine große Stadt überlassen mußten, nach Wilnas Fall stand auch dem Russenheer südlich der litauischen Hauptstadt nur noch ein Weg nach der Reichshauptstadt offen: der Weg über Moskau. Nur langsam konnten darum unsere Truppen Raum in Richtung Wilna gewinnen, aber ihr beharrliches Vorwärtsschieben führte schließlich doch zum siegreichen Ziele.

Neues vom Tage.

WTB. Großes Hauptquartier, 17. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne wurde den Franzosen nordwestlich von Pertthes durch einen Handgranaten-Angriff ein Grabenstück der vorderen Stellung entziffen. Ein Gegenangriff wurde abgeschlagen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Südlich von Danaburg wurde die Straße Widsh-Goduzisch-Romai erreicht. Widsh wurde heute früh nach heftigem Häuserkampf genommen.

Nordwestlich, nördlich und nordnordöstlich von Wilna wird unser Angriff fortgesetzt. Die Lage östlich von Olita-Grodno ist im wesentlichen unverändert. Die Szegara wurde bei dem gleichnamigen Ort übergriffen.

Auch bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern erzwangen unsere Truppen an mehreren Stellen den Szegara-Übergang.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen. Die Sumpfsgebiete nördlich von Pinsk wurden vom Feinde gefäubert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Von den deutschen Truppen nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 18. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Schiffe, die sich vor Dänkirchen zeigten, wurden von unseren Fliegern angegriffen. Ein Zerstörer wurde getroffen.

An der Front ist die Lage unverändert. Die

annahme, war eine für ihre Zukunft entscheidende Tat, sie fühlte, daß sie damit dem Fremden ihr Vertrauen schenkte, ihm ein Recht gab, sich als ihren Beschützer zu betrachten, sie hatte es ja angedeutet, daß seine Galanterie Konsequenzen haben müsse. Hatte sie aber das Gefühl, ihm vertrauen zu dürfen, zeigte ihre Haltung, ihr ganzes Wesen, daß sie Zweifel und ängstliche Schen überwinden, daß sie gehoben durch ihr Vertrauen war, so geschah mit Stolpen etwas Ähnliches, es war ihm, als habe er sich verpflichtet, ihres Vertrauens wert zu sein, als gehöre ihr die Hand, die er ihr geboten.

Und es hatte dieses Gefühl für ihn etwas Veraussehendes, es war ihm, als habe eine höhere Hand in sein Leben eingegriffen und ihn für immer von dem Wege weggeleitet, den er bisher mit Zweifeln gewandelt. In dem Augenblicke, wo er seinen Arm in den dieses Mädchens legte, ward ihm Helene Hochfelden eine Fremde, da gerührte er die Pläne, welche sein Vater ihm für seine Zukunft vorgezeichnet, ja, er trat den Kreisen, in denen er bisher gelebt, beinahe feindselig gegenüber.

Aber aus den schönen Augen dieses Mädchens hatte die Frage geleuchtet, ob er solches vermöge, und jetzt strahlten sie in dem Vertrauen, daß er es könne. Er fühlte, daß ihm von diesen Augen ein süßer Lohn werden könne, um dessentwillen er gebrochen hätte mit der ganzen Welt.

„Ich heiße Kurt v. Stolpen,“ begann er die Unterhaltung, da bemerkte er, daß sie beim Klange dieses Namens erschrak.

„Was ist Ihnen?“ fragte er.

„Ein Geheimrat v. Stolpen ist der Vorgesetzte meines Vaters.“

(Fortf. folgt.)

Front
leiten.
nach
im
der
Gene-
m das
ferner
ht den
Brigade
in der
giment,
appeur-
ten Fest-
die
über-
en und
uch die
amja
Die
vorigen
reits in
schlagen.
nt der
ign die
enheeres
Wilna
wahren.
r allzu
n einen
daß sie
en, nach
lich der
Reichs-
angsam
Wilna
führte
mber.
Franzosen
ranaten-
ntriffen.
enburg.
Straße
Widsh
a m p f
ich von
t. Die
n un-
igen Ort
marschalls
ppen an
ensen.
den vom
ang.
ember.
zeigten,
Zerstörer
rt. Die
ende Lat.
Vertrauen
schlicher zu
Balanterie
s Gefühl,
hr ganzes
erwunden,
schah mit
be er sich
ls gehöre
erausgen-
in sein
dem Wege
delte. In
jes Mäd-
e Fremde,
ihm für
reisen, in
über.
ens hatte
und jeht
dane. Er
hn werden
der ganzen
die Unter-
nge dieses
Borgefekte
folgt.)

Franzosen versuchten vergebens, das ihnen bei Perthes entzogene Grabenstück zurückzugewinnen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.
Feindliche Vorstöße bei Schloß sind abgeschlagen. Der Angriff auf den Brückenkopf vor Düna wird fortgesetzt. Teile der feindlichen Vorstellungen sind genommen.

Bei Wilna sind unsere Truppen in weiterem Vorgehen.

Zwischen Wilja und Njemen wurde die russische Front an mehreren Stellen durchbrochen. Seit heute früh ist der Feind im Rückzug. Es wurden 26 Offiziere und 5380 Mann zu Gefangenen gemacht und 16 Maschinengewehre erbeutet.

Der rechte Flügel und die Heeresgruppe des Generalfeldm. Prinz Leopold v. Bayern haben starke Kräfte über die Saccara gebracht. Der Feind beginnt zu weichen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.
In der Gegend von Telehamy, Logischin und südlich von Pinsk ist der Feind weiter zurückgedrängt. Die Beute bei der Verfolgung auf Pinsk hat sich auf 21 Offiziere, 2500 Mann, ein Maschinengewehr erhöht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Vor den deutschen Truppen haben die Russen den Rückzug angetreten.

Die Beute von Nowo-Georgiewsk beträgt nach jetzt abgeschlossener Zählung:

1640 Geschütze,

23219 Gewehre,

103 Maschinengewehre,

160000 Schuß Artillerie-Munition,

7098000 Gewehrpatronen.

Die Zahl der bei Nowo erbeuteten Geschütze ist auf 1301 gestiegen.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 19. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Bray (an der Somme) gelang eine ausgedehnte Sprengung in und hinter den feindlichen Stellungen. In dem anschließenden, für uns günstigen Gefecht hatten die Franzosen erhebliche blutige Verluste. Es wurden einige Gefangene gemacht.

Gart westlich der Argonnen wurden schanzende feindliche Abteilungen durch Artilleriefeuer unter schweren Verlusten zerprengt. Das lebhafteste Artilleriefeuer dauert auf einem großen Teile der Front an.

Wilna in deutschem Besitz.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Der umfassende Angriff der Armee des General-Obersten v. Eichhorn gegen Wilna hat zu vollem Erfolge geführt. Unser linker Flügel erreichte Molo-dezno, Smorgon und Wornjan. Versuche des Feindes, mit eilig zusammengekauften starken Kräften unsere Linien in der Richtung auf Michalisch zu durchbrechen, scheiterten völlig. Durch die unaufhalt-sam vorschreitende Umfassungsbewegung und den gleichzeitigen Angriff der Armeen der Generale v. Scholtz und v. Gallwitz gegen die Front des Feindes ist der Gegner seit gestern zum eiligen Rückzug auf der ganzen Front gezwungen. Das stark besetzte Wilna fiel in unsere Hand. Der Gegner wird auf der ganzen Linie verfolgt.

Heeresgruppe des Generalfeldm. Prinz Leopold v. Bayern.
Auch hier wird der zurückgehende Feind verfolgt. Die Heeresgruppe erreichte die Linie Nienadowitz-Dere-nowo-Dobromysl. Feindliche Nachhuten wurden geworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.
Nördlich von Pinsk ist die Wisliza erreicht. Südlich der Stadt ist der Strumen überschritten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Im englischen Unterhause hat nach Zeitungsberichten der Marineminister Balfour behauptet, London sei, wie Jedermann wisse, und wie auch die Deutschen wohl wüßten, ein unbefestigter Ort, der nach den Regeln des zivilisierten Krieges Luftangriffen nicht ausgesetzt sein sollte.

Da es dem Minister unmöglich verborgen sein kann, daß London durch eine große Anzahl ständiger Befestigungswerke und eine noch größere Zahl von Fortwerken befestigt ist, handelt es sich hier um eine bewußt falsche Darstellung. Der Minister hat außerdem anzuführen vergessen, daß die deutschen Luftfahrzeuge bei ihrem Erscheinen über London stets scharf von englischer Seite beschossen worden sind, auch erwähnt er nicht die für die Beurteilung der Sachlage recht wichtige Tatsache der fortgesetzten Angriffe durch Flugzeuge der Verbündeten auf offene und weit außerhalb des Operationsgebietes gelegene deutsche Ortschaften, ja sogar auch auf harmlose Reisende in Personenzügen, die natürlich außer Stande sind, sich zu wehren.

Oberste Heeresleitung.

(Bray liegt an der Somme, 7 Kilometer südlich Albert.)

WTB. Großes Hauptquartier, 20. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Schiffe, die Westende und Mittelkerke (südwestlich von Ostende) erfolglos beschossen, zogen sich vor unserem Feuer zurück. Es wurden Treffer beobachtet.

An der Front keine besonderen Ereignisse.

Westlich von St. Quentin wurde ein englisches Flugzeug durch einen deutschen Kampfflieger abgeschossen. Der Führer ist tot, der Beobachter gefangen genommen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.
Vom Brückenkopf von Düna wird der Feind vor unserem Angriff von Nowo-Alexandrowsk in eine rückwärtige Stellung weichen. Es wurden 550 Gefangene gemacht.

Bei Smorgon versuchte der Gegner durchzubrechen. Er wurde abgeschlagen.

Der Angriff gegen den aus der Gegend Wilna abziehenden Gegner ist im Gange. Auch weiter südlich folgen unsere Truppen dem weichenden Feinde. Die Linie Mjebniti Lida-Soljane (am Njemen) ist erreicht.

Heeresgruppe des Generalfeldm. Prinz Leopold v. Bayern.
Der Gegner leistete nur vorübergehend an einzelnen Stellen Widerstand. Die Heeresgruppe erreichte den Molezadz-Abchnitt bei Dworjet und südlich und nähert sich mit dem rechten Flügel dem Michalitz-Abchnitt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Der Feind ist überall weiter zurückgedrängt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei kleinen Gefechten machten die deutschen Truppen über 100 Gefangene.

Vom nördlichen Donauufer nahm deutsche Artillerie den Kampf gegen serbische Stellungen südlich des Strumes bei Semendrin auf. Der Feind wurde vertrieben und sein Geschützfeuer zum Schweigen gebracht.

Oberste Heeresleitung.

Die Kronprinzessin an die deutschen Frauen.

Aufruf!

Es liegt mir am Herzen, nachdem mir in der Geburt meines Kriegskindchens ein heller Sonnenschein durch Gottes Gnade bescheert wurde, unbemittelten Frauen, die während der Dauer des Krieges einem Kinde das Leben geben und deren Männer zur Zeit im Heeresdienste stehen, zu helfen und ihre Not zu lindern.

Ich fordere deshalb durch diesen Aufruf alle diejenigen deutschen Frauen auf, welche ebenfalls durch ein Kriegskind gesegnet wurden und denen es ihre Mittel erlauben, sich mir in diesem Werk der Nächstenliebe anzuschließen.

geb. Cecilie, Kronprinzessin.

Berlin, 20. Sept. (WTB.) Mit Bezug auf vorstehenden Aufruf werden wir gebeten, mitzuteilen, daß Beiträge für

diese Sammlung unmittelbar bei der Diskontogesellschaft, Potsdam, Nauener Straße 34a, für das Konto „Kriegskinder-spende deutscher Frauen“ angenommen werden.

Jeder gütigen Geberin wird durch Vermittlung der Privatkanzlei der Frau Kronprinzessin der Dank Ihrer Kaiserlichen Hoheit sowie eine Bestätigung über den Eingang der Spende zugehen.

Alle Unterstützungsgesuche sind mit der Bezeichnung „Kriegskinderspende“ an die Privatkanzlei der Frau Kronprinzessin, Potsdam, Neuer Garten, zu richten, von wo aus die Bearbeitung der Eingaben erfolgt.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— **Biedenkopf, 21. Sept.** (Einquartierung.) Am nächsten Donnerstag Nachmittag werden 134 Mann vom Marburger Jägerregiment in unserer Stadt einquartiert.

— **Dillenburg, 20. Sept.** Einen schrecklichen Tod fand der 18-jährige Gutsverwalter Geyner aus Dillenburg. Beim Verladen von Futtermitteln wurde ihm von der Lär eines Güterwagens der Kopf abgerissen. Der Tod trat auf der Stelle ein.

— **Deutsche Kriegsgefangene nach Marokko verschifft.** Nach dem Pariser „Journal“ verweigerten die deutschen Kriegsgefangenen in Saint Nazaire, die zum Ausladen von Kohlen-schiffen verwendet wurden, anfangs vielfach die schwere Arbeit des Kohlentragens. Die Militärbehörden wählten unter ihnen 90 aus und verschifften sie als angelegte Arbeiter der Arbeits-verweigerung nach Marokko.

— **Einen guten Wetterpropheten** kann sich jeder aus einer unbrauchbaren elektrischen Glühbirne herstellen, indem man an einem Sandstein die Spitze wenig abschleift, während man die Birne in einem gefüllten Wassereimer unter Wasser hält. Durch das Anschleifen wird die Birne geöffnet und sie füllt sich von selbst mit Wasser. Nun hängt man dieselbe an einem Faden im Zimmer auf und beobachtet. Sobald noch am selbigen Tag (nicht am folgenden Tag) Regenschauern eintreten wollen oder bei Hitze Gewitter, fallen von Zeit zu Zeit Tropfen aus der Birne. Der erwartete Regen tritt meist 6-7 Stunden nachher ein. Die Ursache ist die Veränderung des Luftdruckes. Also frisch ans Werk!

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe, 21. Sept.** (Metallablieferung.) Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß die freiwillige Abgabe der beschlagnahmten Metalle bis Samstag den 25. d. M. erfolgt sein muß. Die Ablieferung der angemeldeten Metalle wird in Kürze zu erfolgen haben. Strafbar macht sich der, welcher unrichtige Angaben macht, oder beschlagnahmte Metalle verheimlicht.

* **Laasphe, 21. Sept.** (Sport.) Die Fußballmannschaft der Spilabteilung des Turnvereins Laasphe siegte bei dem in Breidenbach am Sonntag stattgefundenen Fußballspiel gegen den Fußballverein Breidenbach mit 3 zu 1 Toren.

Gründebüch, 20. Septbr. Bekanntlich waren vor einiger Zeit vier von den hier beschäftigten Kriegsgefangenen entflohen, die aber alle wieder dingfest gemacht worden sind. Zwei von diesen Ausreißern wurden heute ihren hiesigen Kameraden als abschreckendes Beispiel wieder vorgeführt und dann mit dem nächsten Zuge wieder an das Hauptgefangenenlager zurück befördert. Sie schienen aber munter und guter Dinge zu sein.

Berleburg, 21. Sept. Beim Bildern entpopt wurden am Sonntag morgen ein Einwohner aus Githausen und einer aus Schillharthamer durch den Forstverwalter Dödel aus Homrighausen und noch einem Förster. Die beiden Wild-diebe wurden gerade dabei angetroffen, als sie einen Hirsch (Speiße), den sie in der Nähe des Ortes Homrighausen erlegt hatten, zerlegen wollten. Dem Anschein nach ist das Wild nur angeschossen gewesen, denn sie hatten ihm in wenig weid-gerichter Weise vorsichtshalber den Hals abgeschnitten. — Inter-essant ist nun, wie uns mitgeteilt wird, wie man auf die Spur der Wilderer kam. Ein Förster, welcher mit der 6-Uhrpost von hier nach Winterberg fuhr, sah die Beiden in der Nähe vom Dödelberg mit einem Rudspad abmarschieren und meldete dies telegraphisch nach dem Schloß. Dadurch wurde es möglich, die Beiden auf frischer Tat zu ertappen. Da dieselben ihre Tat eingestanden, wurden sie auf freiem Fuß belassen.

Aus den Verlustlisten 328-330.

- Es starben den Heldentod:
1. Unteroffizier Karl Gelbach, Weddelhausen.
2. Fritz Frank, Wunderhausen.
Ehre ihrem Andenken.
- Verwundet:
1. August Schäfer, Niederlaasphe, leicht verwundet.
2. Ferdinand Frank, Herberhausen, leicht verwundet.
3. Wilhelm Liebsel, Wingershausen, leicht verwundet.
Berleburg, den 20. September 1915.
Der Landrat. von Hartmann-Krey.



Es ist Ihre Pflicht,

die teure Milch rationell zu verwerten. Dieses ist nur möglich durch eine wirklich gute Zentrifuge. Durch meinen neuen kleinen Separator ist jeder, auch der kleinste Landwirt, in der Lage, seine Milch besser auszubereiten. Es ist der Separator, der alle Fortschritte, die auf dem Gebiete der Milchwirtschaft erfunden sind, enthält. Hören Sie in Ihrem eigenen Interesse nicht, einen Versuch zu machen.

Günstige Zahlungsbedingungen

Tüchtige Vertreter werden angestellt.

Separatoren für Handbetrieb von 30 Liter bis zu 250 Str. Leistung.

Ernst Ellenberger, Biedenkopf,

Generalvertreter für Westfalen.

Februar 1922.

Für jeden Vieh- und Biegenbesitzer

ist bei den heutigen Butterpreisen eine

gute Zentrifuge

unentbehrlich. Dieselben liefert schon von 50 Mk. an.

Aug. Mittelman, Laasphe.

Auf Wunsch Teilzahlungen.

» Vergrößerungen «

von Verstorbenen, gefallenen Krieger u. s. w.
fertigt in jeder Größe nach jedem Bilde in bester Ausführung

Photograph Ernst Eichenmann

— Biedenkopf — Laasphe — Berleburg —

Das Atelier in Laasphe ist jeden Sonntag nachmittag

» » » von 2-6 Uhr geöffnet. « «

Donnerstag den 23. und Freitag den 24. und ferner Donnerstag den 30. d. M. und Freitag den 1. Oktober

bleibt mein Geschäft

feiertage halber

geschlossen.

S. Levi, Gründebüch.

Mehrere sehr gut erhaltene

Dreschmaschinen

für Hand und Öpel, mit und ohne Strohschüttler, hab: billig

abzugeben. Auf Wunsch Teil-

zahlung.

Ludwig Göding,

Buchau,

Telephon 33, Amt Biedenkopf.

Einfache Büro-Einrichtung
(Tische, Stühle, Schranke, Bücherregal u.) im ganzen oder einzeln, eine Schreibmaschine mit Tisch und ein Eisstrahl sofort abzugeben.

Rechtsanwalt Saarbeck,
Laasphe

Schulentlassener Junge für leichte Beschäftigung gesucht. Von w-m? sagt die Geschäftsstelle der Wittensteiner Zeitung.



Sarg-lager

— 13 Wallstraße 13. —

Bei Bedarf halte mich

bestens empfohlen.

Wilhelm Afflerbach,

Laasphe.

Bekanntmachung.

Zur Nachweisung der Meß- und Wiegegeräte in der Stadt Laasphe und den Ortschaften Vermerzhäusen, Holzhausen, Kunst-Wittgenstein, Niederlaasphe, Puderbach, Saßmannshausen (Amt Banse) sind Eichtage festgesetzt auf

22., 23., 24., 27. und 28. September 1915

in der Wirtschaft Weiß in Laasphe

und zwar für Laasphe am 22., 23. und 24. September, für Vermerzhäusen, Holzhausen, Kunst-Wittgenstein und Niederlaasphe am 27. und für Puderbach und Saßmannshausen am 28. September.

Zur Einkieferung ihrer Meß- und Wiegegeräte an den Eichtagen sind verpflichtet: Die Gewerbetreibenden, alle Personen, die beim Verkauf von landwirtschaftlichen oder anderen Produkten die Ergebnisse von Meß- und Wiegegeräten einer Preisbestimmung zu Grunde legen, die Konsumvereine, auch wenn sie nur an Mitglieder Waren abgeben, und schließlich die Großhandlungen und Fabrikbetriebe, wenn Meß- und Wiegegeräte entweder zur Preis- oder Arbeitslohnberechnung Verwendung finden.

Die Einkieferung der Gegenstände, in gehörig gereinigtem Zustande, hat tunlichst bis 10 Uhr vormittags und die Abholung derselben zwischen 5 und 6 Uhr abends zu erfolgen.

Die Eingiehung der Eichgebühren erfolgt im Anschluß an die stattgehabte Nachweisung durch die Stadtkasse.

Laasphe, den 30. August 1915.

Der Bürgermeister. J. W.: J. Vollmar.

Bekanntmachung

betr. Selbstversorger.

Meine Verfügung vom 10. August d. Js., wonach als Selbstversorger nur diejenigen anzusehen sind, die mit ihren Vorräten länger als 3 Monate reichen, wird hiermit aufgehoben; als Selbstversorger gilt Jeder, der für eine gewisse Zeit von seinem eigenen Brotgetreide zehren kann.

Gleichzeitig wird Punkt 2 meiner Verfügung vom 21. August d. Js., wonach die Mühlen bis zum 30. September d. Js. kein Mehl an Selbstversorger abgeben dürfen, dahin abgeändert, daß vom 24. September d. Js. ab das für den Monat Oktober nötige Mehl von den Mühlen an die Selbstversorger verabsolgt werden darf.

Berleburg, den 11. September 1915.

Der Landrat. J. W.: Weber, Kreissekretär.

Liebesgaben!

Die Fürsorge für unsere braven Krieger, für die Verwundeten, sowie für die armen Familien verwundeter Soldaten in Ostpreußen und Elsaß-Lothringen und vor allem für die Hinterbliebenen der gefallenen Soldaten muß bis zur Beendigung des Krieges dauernd durch Mitwirkung der Bevölkerung kräftig und reichlich unterstützt werden.

Wir bitten herzlich, Geld, wollene Sachen, getragene Anzüge und Stiefel, sowie haltbare Waren, Konferven, Dauerwurst, Schokolade, Kakao, Zucker, Rotwein, Cognac, Rum, Tee, Zigarren und Zigaretten, sowie leichte Unterhosen, Hosenträger, Taschentücher, Strümpfe, ferner Seife und gegen Nässe schützende Kleidungsstücke an das unterzeichnete Komitee zu Händen des Herrn Jmgardt abzuliefern.

Herzlichen Dank für Alles bisher Geleistete! Es heißt aber für uns Alle auf diesem Gebiete:

Weiter spenden und Durchhalten!

Laasphe, den 1. Mai 1915.

Die örtliche Sammelstelle des Roten Kreuzes.
Ottermann. Fischer. Jmgardt.

Officiere alle Sorten

Hausbrand- und Industrie-Kohlen,

von erstklassigen Becken, außerdem

Koks für Zentralheizungen,

Union-Brifetts.

Friedrich Langenbach, Laasphe.

Bahnstraße.

Carl Schröder, Laasphe

Großes Lager und Anfertigung moderner

Möbel, Spiegel und Polsterwaren

von den einfachsten bis zu den hochfeinsten.

Lieferung compl. Wohnungs-Einrichtungen

unter Garantie nach allen Orten franko.

Lager in Tischdecken, Teppichen,
Linoleum, Portieren, Gardinen,
Rouleaux.

Fertige
Betten.



Kriegerverein Erndtebrück.



Am 19. d. Mts. verschied nach kurzer Krankheit unser Kamerad

Kriegsveieran

Heinrich Schlabach.

Die Beerdigung findet Mittwoch um 2 Uhr statt.
Antreten der Kameraden beim Vereinslokal Gasthof
Martin 1 1/2 Uhr nachmittags.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Bei Beginn des Krieges hat die unterzeichnete Polizeiverwaltung an die Bevölkerung das dringende Ersuchen gerichtet, fremdes Grundeigentum zu achten und die Polizei nicht in die unliebsame Lage zu bringen, zumal die Lebenshaltung in der Kriegszeit ohnehin verteuert ist, in Erfüllung ihrer gesetzlichen Pflicht Geldstrafen festsetzen zu müssen.

Bedauerlicher Weise mehrten sich die Anzeigen über Verstöße gegen das Feld- und Forst-Polizeigesetz. Der Polizeiverwaltung bleibt daher nichts anderes übrig als mit Strafen auf Grund des Gesetzes vorzugehen. Die zahlreichen Verbote des Gesetzes können hier nicht sämtlich aufgeführt werden. Es ist Sache der Beteiligten, sich darüber Kenntnis zu verschaffen. Die Achtung vor dem Grundeigentum Anderer verlangt, daß man im Zweifelsfall fragt und um Erlaubnis bittet. Die fürstlichen Oberförstereien sind nach Möglichkeit entgegen gekommen und werden Solches auch weiterhin tun.

Von den zahlreichen Strafbestimmungen des Feld- und Forst-Polizeigesetzes sei hier nur besonders darauf hingewiesen, daß bei Weidestreben — (Wer unbefugt auf einem Grundstück Vieh weidet) — in folgenden Fällen die gesetzliche Mindeststrafe fünf Mark beträgt und bis 150 Mk. steigt, wenn der Weidestreber begangen wird

a. auf Grundstücken, deren Betreten durch Warnungszeichen verboten ist;

b. auf bestellten Acker, Wiesen, Grabenböschungen, Forstkulturen und Schonungen.

Es wird nochmals dringend vor Verstößen gegen das Feld- und Forst-Polizeigesetz gewarnt und besonders ist es Pflicht der Eltern und Dienstherren, Kinder und Gefinde beim Viehweiden zu befehlen.

Wittgenstein, den 12. September 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Ottermann,

Ehrenamtlich.

Zeichnungen

auf die 3. Kriegsanleihe

werden diesseits angenommen.

Spar- und Vorschussverein Laasphe

E. G. m. u. H.

Zur Herstellung einer Stahnmauer am Bahnhof Erndtebrück werden etwa

25 bis 30 Arbeiter,

auch Frauen und Mädchen,

gegen sehr hohen Lohn gesucht.

Meldungen beim

Polier Pizer an der Baustelle.

Kartoffel-Erntemaschinen,

rechts und links arbeitend, für ein- und zweispännigen Pferde- und Ochsenbetrieb, für berg. Gegend sehr geeignet, Stahl-Wendepflüge mit positiver Selbstführung auch an den Bergen, liefert auf Garantie die Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte von

Rudolf Schultes in Dabringhausen,

Bahnstation und Telefonanschluß Nr. 84 Wermelskirchen.

Gothaer Lebensversicherungsbank

auf Gegenseitigkeit.

Bisher abgeschlossene Versicherungen:

Zwei Milliarden 220 Millionen Mk.

Kriegsversicherung

mit alsbaldiger Auszahlung der vollen Summe im Todesfall.

Neue, vorteilhafte Versicherungsformen.

Vertreter:

Paul Wesel, Laasphe.

Für
altes Blei

zahlen wir die höchsten Tagespreise.

Gehr. Wittmann

Eisenwarenfabrik

Laasphe.

Ein Junge

der die Klompneri und Installation erlernen will, kann sofort eintreten bei

Wilh. Schuppert,

Klompner und Installateur,

Laasphe.

Bekanntmachung.

Die Steinkohlen- und Brennholz-Lieferung für das hiesige Amtsgericht für die Zeit vom 1. Oktober 1915 bis dahin 1916 wird am 30. September 1915, mittags 12 Uhr auf Zimmer Nr. 5 des hiesigen Gerichtsgebäudes öffentlich an den Mindestfordernden vergeben werden.

Laasphe, 17. Sept. 1915.

Masse,

Amtsgerichtsekretär.

Bekanntmachung.

Das hiesige Kreis-Krankenhaus kauft ca. 80 bis 100 Zentner gute Speisekartoffel an.

Angebote sind dem Unterzeichneten bis zum 10. d. Mts. einzureichen.
Berleburg, 14. Sept. 1915.

Der Vorsitzende
des Kreis-Krankenhaus-Verwaltung.
von Hartmann-Kreh.

Die
Villa Tannet

ist zum 1. Oktober oder später zu vermieten. Näheres

Dr. Wolfes,

Dortmund, Kaiserstr. 2.

Unzugshalter verkaufe ich einen noch fast neuen Herd und 3 Hühner.

Fritz Schumannshaus,

Laasphe, Bahnhofstr. 46.

Halte Donnerstag morgen mit einer Auswahl

großer und kleiner

Schweine

beim Gasthof Martin in Erndtebrück.

Krämer,

Schmalenberg.

Für unsere Krieger

empfehle:

Cognac,

Rum,

Arrak,

Bliqueur,

Remon Squash,

Citronenlimonade,

Simbelsaft,

Brausepulver,

Durkischer,

Säure-Bombon,

Gonig und Marmeladen,

Fleischkonferven i. großer Auswahl

Schokolade,

Kets,

Kochkäse,

Pfefferwurz,

condens. Milch,

Kakaowürfel,

Leewürfel,

Raffetwürfel

2c.

Wittgensteiner Drogerie

Laasphe.

Gute Düngung erhöht

den Ertrag!

Empfehle

Peru-Guano „Füllhorn-

marke“,

Ammoniak-Superph.,

Knochenmehl,

Kainit,

Thomasmehl „Stern-

marke“

und siehe auf Wunsch mit Offerte

zu Diensten.

Louis Ritter Nachfolger!

Bredenbach, Kr. Biedenbach.

Abonniert auf unser

Extrablatt!

Monatlich 1.— M., halbmönatlich

50 Pf.

Gottesdienst in Laasphe.

Mittwoch, 22. September

Abends 8 Uhr: Kriegsbefunde.

[P. Bauer.